

## Perfekte Harmonie

**KLASSIKSOMMER Historische Aufführungspraxis und lebendige Darbietung "Anima mea" präsentiert breites Spektrum der Barockmusik**



Alte Musik in Perfektion bot das Ensemble "Anima mea" dar. · Foto: Bruse

Von Bianca Stücker

**HAMM** · Schillernd und facettenreich präsentierte "Anima mea" ein breites Spektrum deutscher und italienischer Barockmusik: Das hochkarätige Ensemble für Alte Musik hatte unter der Leitung von Ute Hartwich ein Programm zusammengestellt, das wie geschaffen schien für einen milden Sommerabend. Allein der Sommer zeigte sich am Mittwochabend unkooperativ, und so fand das bereits ausverkaufte Konzert des KlassikSommers nicht - wie ursprünglich geplant - im Innenhof von Schloss Ermelinghof, sondern in der Heessener Josefskirche statt.

Bereits das Eröffnungsstück - die Sinfonia zu Alessandro Scarlattis "Il giardino di amore" - machte deutlich, nach welchen Kriterien die Musiker ihre Repertoire-Auswahl getroffen hatten: Der Abend stand ganz im Zeichen der "Verheißungen der Liebe in jeder Richtung", wie die Sopranistin Stephanie Petit-Laurent augenzwinkernd erläuterte.

Die leidenschaftliche Ausrichtung spiegelte sich auch in der Interpretation wider: Hartwich (Barocktrompete), Elin Eriksson (Violine), Marie Verweyen (Violine), Jörg Meder (Viola da gamba), Sven Schwannberger (Chitarraone) und Christine Tschirge (Cembalo) lebten, was sie spielten, und verliehen ihrem Vortrag mit Temperament und Einfühlungsvermögen eine unmittelbare, intensive Ausdruckskraft.

Akzentuierte und fein aufeinander abgestimmte Violinen, glänzende Trompetenpartien und die perfekt harmonisierende Continuo-Gruppe schufen einen reinen und durchsichtigen Gesamtklang, der zugleich über eine organische und unverbildete Natürlichkeit verfügte.

Insbesondere die beiden vielgliedrigen Kantaten "Su le sponde del Tebro" von Alessandro Scarlatti und "Qual mormorio giocondo" von Alessandro Melani brachten die technischen und musikalischen Fähigkeiten der Akteure durch eine kontrastreiche, zwischen Pracht und Melancholie wechselnde, anspruchsvolle Gestaltung voll zur Geltung.

Petit-Laurent beeindruckte mit ihrer brillanten, beweglichen und obertonreichen Stimme, differenzierten Verzierungen und einem warmen, konzentrierten Klang in allen Lagen. Die Verschränkung von Sopran- und Trompetenlinien wirkte besonders reizvoll: Hartwich veredelte den zugrunde liegenden Notentext auf sensible Weise mit strahlenden, aber immer fein gezeichneten dynamischen Nuancierungen.

"Anima mea" verband historische Aufführungspraxis und eine lebendige Darbietung so gekonnt miteinander, dass Vergangenheit und Gegenwart zu einem in jeder Hinsicht bereichernden Klangerlebnis verschmolzen. Nach rund zweistündigem Programm und einer Zugabe entließen die Gäste das Ensemble in den verdienten Feierabend.